

gemeindeblatt

40. Jahrgang Nr.1

C 2218

Dezember 2014 / Januar 2015



Es kommt ein Schiff,
geladen bis an sein` höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.

Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.

Der Anker haft` auf Erden,
da ist das Schiff an Land.
Das Wort will Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.

Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren;
gelobet muss es sein.

Daniel Sundermann, EG 8



**Evangelisch-reformierte
Kirche in Hamburg**

editorial

Liebe Gemeinde,

Ein Schiff kommt. Lautlos. Geheimnisvoll gleitet es durch die Wellen. Zerteilt die Fluten, ohne im Wasser Spuren zu hinterlassen. Am Horizont taucht es auf. Nähert sich langsam. Freude kommt auf und Erwartung. Woher es kommt, wird nicht gesagt. Still und unaufhaltsam ist sein Weg. Der Mystiker Johannes Tauler hat in seinem Adventslied (später bearbeitet von Daniel Sundermann) die Erwartung des Gottessohnes verdichtet: „Das Segel ist die Liebe Gottes. Der Mast der Heilige Geist.“

Der Ewige will nicht in sich ruhen. Zum Menschen hin macht er sich auf den Weg. Unaufhaltsam. Das Schiff nimmt Kurs Richtung Land. So ist es mit Gott. Er kommt zu uns. Schwach. Verletzlich. In einem Kind.

Nachrichten von versunkenen Schiffen häuften sich in diesem Jahr. Das Mittelmeer wurde zum Friedhof für viele Menschen. Flüchtlinge kommen zu uns. Zu viele verlieren ihr Leben auf dem Meer. Oder verlieren ihre Hoffnung, weil sie in Europa nicht willkommen sind. Die Adventszeit ruft uns zur Besinnung. Haltet die Türen und Herzen offen für den, der da kommt: verletzlich, nach Herberge suchend.

Etliche Berichte aus dem Kirchenrat, der Jugend- und Gemeindegemeinschaft und drei(!) spannende Buchtipps warten auf Sie in diesem Blatt.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen eine gesegnete Adventszeit!

Reiner Kuhn

monatsspruch

Hoffnungszeichen
Zum Monatsspruch
Dezember 2014

Wüste und Einöde sind Bilder, die uns anrühren, weil sie nicht einfach nur eine Wirklichkeit beschreiben, sondern auch ein Seelenbild darstellen.

Menschen berichten von ihrer Depression, dass ihr Inneres sich anfühlt, als würden sie

MONATSSPRUCH DEZEMBER 2014

Die Wüste und Einöde wird frohlocken,
und die Steppe wird jubeln und wird blühen
wie die Lilien.

Jes. 35,1

eine Wüste durchqueren: kein Baum, kein Strauch, keine Farben, nichts als Steine und Sand. Antoine de Saint-Exupéry schreibt: „Warum zwingst du mich, HERR, diese Wüste zu durchqueren. Ich quäle mich inmitten der Dornen...“

In aussichtslosen Situationen - bei Jesaja sind Menschen aus Israel, die nach Babylon verschleppt wurden, heute sind es die Flüchtlinge aus Syrien oder auf dem Mittelmeer - beschreiben Menschen ihre Erfahrungen mit Bildern, die der lebensfeindlichen Welt der Wüste entnommen sind: sich in der Hitze vorwärts zu kämpfen; wie ausgetrocknet zu sein; kein Zeichen am Horizont, das ein Ende dieses Weges aufzeigt; den sicheren

Tod vor Augen; nur ein Sandkorn zu sein inmitten von endlosen Sandbergen.

In unserem Monatsspruch werden diese Wüstenerfahrungen aufgenommen, um sie in Sehnsuchts- und Hoffnungsbilder zu verwandeln: die Trockenheit wird nicht ewig währen; die Gefangenschaft (innerlich oder äußerlich) wird ein Ende haben; ich werde wieder gesund werden; wir werden wieder lachen können.

Noch einmal Antoine de Saint-Exupéry:

Warum zwingst du mich, HERR, diese Wüste zu durchqueren?

Ich quäle mich inmitten der Dornen.

Nur eines Zeichens aber bedarf es von dir, dass die Wüste sich wandelt, dass der blonde Sand und der Horizont und der große, stille Wind nichts Fremdes mehr sind und nichts Zufälliges, sondern ein weites Reich, durch das hindurch ich dich erkenne.

Selbst die Wüste in ihrer lebensfeindlichen Form kann ein Ort sein, an dem Gott erkennbar wird, sich da zeigt, wo Menschen



Afghanische Flüchtlinge im Lager (aus Zeitzeichen 3/2014)

Die französisch-reformierte Gemeinde Hamburg im Ersten Weltkrieg - Teil II -

Angesicht der einheitlichen Unterstützung des Krieges quer durch alle Institutionen und Gruppierungen in Deutschland („Burgfrieden“) ist die Haltung der französisch-reformierten Gemeinde Hamburgs höchst ungewöhnlich. Eine Erklärung bietet die besondere Gemeindefradition: Schon im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wurden über 400.000 französische Kriegsgefangene in Deutschland interniert. Der Schweizer Henri Roehrich (1837-1913), der als 20-jähriger Student die Schweizer Nationalhymne „Rufst du, mein Vaterland“ ins Französische übersetzt hatte, war 1869 bis 1873 Pfarrer der französisch-reformierten Gemeinde Hamburg. Er betreute im Krieg französische Kriegsgefangene in Hamburg und setzte sich publizistisch für sie ein. In seinem Nachruf im Jahresbericht 1913 erinnert sich die Gemeinde an das Lob der Aktivistin für Kriegsgefangenenseelsorge, Frau von Begyäts, die von Roehrich sagte: „Er war mein bester Mitarbeiter“. In seinen Predigten bemühte er sich, die Loyalität der Hugenotten mit Deutschland auszudrücken, doch in der nationalistisch aufgeladenen Situation reichte dies einer Mehrheit seiner Gemeindeglieder nicht aus: Die einflussreichen Hugenottenfamilien wie Godeffroy, Chapeaurouge und Boué traten zur deutsch-reformierten oder zu lutherischen Gemeinden über. Es blieben

mit großen Leid konfrontiert sind.

Der Prophet Jesaja kennt die Wüsten im Nahen Osten. Er weiß, was geschieht, wenn im Winter, nach der Trockenheit während der längsten Zeit des Jahres, in der Wüste Regen fällt: blitzschnell schießt Grün aus der harten, rissigen Erde, und auf einmal beginnt die Wüste zu blühen: Anemonen und Lilien färben den braunen Boden rot und lila. Das Herz hüpfert bei diesem Anblick. Grade weil es nur zwei Wochen im Jahr sind und weil der Kontrast zu der Trockenheit so groß ist, ist die blühende Wüste ein so starkes Hoffnungsbild.

In unserer Welt gibt es solche blühenden Wüsten nie auf Dauer. Und doch: Die Erfahrung, dass auch alles ganz anders sein

kann, das Fenster zum Himmel, das so eine kleine Weile aufgestoßen wird von Gott - es verändert alles. So wie die Hirten nicht mehr dieselben waren, nachdem sie das Kind in der Krippe gesehen hatten, so kann es auch uns ergehen, wenn die Wüsten unseres Lebens blühen, wenn uns Zeiten des Glücks geschenkt werden. Wenn alte Konflikte sich lösen und Feinde einander die Hand reichen. Wenn eine Krankheit gelindert wird oder ganz aufhört. Die Einsamkeit verwandelt wird durch ein gutes Wort und den Menschen, der es uns sagt. Wenn wir eine Gefahr überwunden haben und erfahren, dass das Leben weitergeht, dann hat unsere Wüste zu blühen begonnen.

Ulrike Litschel

vor allem Schweizer Gemeindeglieder, die die Selbstständigkeit der kleinen Gemeinde bewahrten. Der Jahresbericht 1913 führt 57 zahlende Mitglieder auf, mit Ehepartnern, Kindern und Nichtzahlenden können wir etwa 200 Gemeindeglieder schätzen. Mit der vermögenden Gemeindegemeinschaft verlor die französisch-reformierte Gemeinde Hamburg 1870 auch ihre materiellen Ressourcen. In den 1880er Jahren war die ehemals reiche Gemeinde auf internationale Spenden angewiesen, so bei der Tagung des Reformierten Weltbundes 1888 in London. Die Gemeinde französischer Glaubensflüchtlinge wurde auf diese Weise zu einer Gemeinde von deutsch- und französischsprachigen Schweizern. Die Bindung der Gemeinde an die Schweiz verstärkte der Schweizer Kaufmann Franz Dür (1860-1935), der seit 1895 vierzig Jahre Trésorier der Gemeinde war und ihre Geschicke leitete. 1919 bis 1932 war Dür auch Schweizer Honorarkonsul in Hamburg. 1899 begründete er die „Schweizerische Beerdigungskasse“, die bis heute eine Gemeinschaftsgrabstätte auf dem Friedhof Ohlsdorf (L 14-15) unterhält.

Dass die französisch-reformierte Gemeinde zu Kriegszeiten wohl ausschließlich aus Schweizern bestand, geht aus dem Jahresbericht 1915 hervor, der von „notre chère petite patrie suisse“ schrieb, „unser liebes kleines schweizerische Vaterland“. Viele Schweizer kehrten im und nach dem Ersten Weltkrieg in ihre Heimat zurück, andere vor oder im Zweiten Weltkrieg. Die Gemeinde wurde nach 1945 durch Hugenottennachkommen aus Königsberg, Berlin und von zurückgewonnenen Hamburger hugenotischen Familien neu belebt. Ab 1920 wurde die Hamburger Gemeinde von wechselnden französischsprachigen Pfarrern und Prädi-

kanten versorgt, vor allem von Jules Rambaud (1879-1949), einem Pionier der französisch-deutschen Aussöhnung, ab 1952/53 von den Pfarrern der Herrnhuter Brüdergemeinde. Die letzten monatlichen Gottesdienste in französischer Sprache hielt ab 1953 Dr. Mina Lohse-Barrelet (1896-1980), Lektorin für Französisch an der Universität



Französisch Reformierte Kirche, Beneckerstr. 46

Hamburg, Mutter des Hannoveraner Landesbischofes Eduard Lohse und Enkelin von James Alexander Barrelet, der 1848 bis 1868 Pfarrer der französisch-reformierten Gemeinde Hamburg war.

Als Gemeinde von Schweizern konnte sich die französisch-reformierte Gemeinde Hamburg im Ersten Weltkrieg von übersteigertem Nationalismus fernhalten und sich für gelebte Feindesliebe einsetzen.

Bendix Balke,

Pfarrer der Franz.-ref. Gemeinde Frankfurt

Alles Luther oder was? Zur Reformationsdekade 2015: Bild und Bibel

Die Protestanten feiern „ihre“ Reformation. Kurz vor der Zielgerade 2017 mehren sich jedoch kritische Stimmen. Wer darf hier eigentlich was oder wen feiern? Hat es nicht immer schon Reformbewegungen innerhalb der Kirche gegeben: z.B. initiiert durch die Waldenser oder Jan Hus? Und war Luther nicht ursprünglich römisch-katholisch? Also sind die Katholiken irgendwie ja auch beim Feiern zu berücksichtigen, oder nicht? Aber was heißt hier „Feiern“: wie können wir die Trennung der abendländischen Kirche vor 500 Jahren „feiern“ wollen? Sie hat Leid und Zerwürfnis bis in die Familien hinein, ja sogar blutige Kriege hervorgebracht. Lasst uns lieber vom „Begehen“ dieses ambivalenten Ereignisses sprechen. Und zusätzlich runzeln manche bei der Zuspitzung auf Martin Luther die Stirn: war seine späte Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“ nicht ein Wegbereiter des modernen Antisemitismus?

Wir Reformierte zucken da gelassen die Achseln, werden wir doch nicht müde, von einer Reformationsdekade und eben keiner Luther-Dekade zu reden. Fein raus sind wir damit aber noch lange nicht. Denn evangelisch sind wir auch: aber irgendwie anders. Und Profilneurosen entwickeln nicht nur Lutheraner, sondern auch Reformierte. So

entpuppt sich das neu gestellte Thema der Reformationsdekade 2015 als echte Herausforderung: Bild und Bibel. Wie halten es die Reformierten mit den Bildern? Und welchen Stellenwert hat das Wort? Und wie gehen wir in Hamburg damit um?

Mit Stolz verweisen wir auf das Bilderverbot und auf unsere Zählung der Gebote, die sich an der hebräischen Bibel orientiert. Unsere Gottesdienste sind von einfacher Liturgie und kreisen um das Wort. Wir kennen keine Ausrichtung auf ein Kreuz oder auf einen Altar. Die Kanzel steht als Ort der Wortverkündigung im Zentrum des Kirchraums. Erst neulich haben wir 50 Ausgaben der Zürcher Bibel angeschafft, die nun in den Kirchenbänken während des gottesdienstlichen Zusammenseins ausliegen. Jede/r BesucherIn unserer Kirchen merkt, wes konfessionellen Geistes Kind wir sind. So ist es und so soll es auch bleiben.

Prof. Michael Weinrich führt zum Bilderverbot in bestechender Weise aus: „Weil dafür gesorgt ist, dass sich Gott mit seinen Bildern uns erschließen will, sollen wir die hoffnungslosen Versuche einstellen, ihn mit unseren Bildern festlegen zu wollen. Jeder Gott nach dem Bilde des Menschen bleibt eine im Blick auf den Menschen ebenso kühne wie im Blick auf Gott überaus bescheidene Perspektive. Nicht wir ermöglichen Gott mit unseren Bildern sein In-Erscheinung-Treten, sondern es ist Gott, der uns in den Bildern seines Handelns über uns selbst ins Bild setzt. Das ist die Wahrheit des Bilderverbots(aus: Von den Bildern befreit zum Leben, Foedus Verlag).

Und doch – so räumt Weinrich in seinem Artikel zu Recht ein – sind wir auf Bilder notwendig angewiesen. Jede Rede vom Wort Gottes ist Bild. Predigt und Verkündigung vermitteln und orientieren sich an Wort-Bil-

dern Gottes. Und diese umschreiben keinen Zustand; sie sind immer nur Begegnungsorte bzw. Treffpunkte, die Gott uns anbietet, nicht wir Menschen. Dies ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal.

Ich möchte auf drei Felder in unserer Gemeinde hinweisen, auf denen sich unsere Tradition abspielt.

digitalisiert werden.

- Eine letzte Beobachtung: eine neue Perikopenordnung (die jährlich wechselnde Ordnung von Predigt und Lesungen im Gottesdienst) ist in der evangelischen Kirche in der Erprobung. Das verschafft neuen, bisher nicht berücksichtigten Bibelstellen Eingang in die Predigtlandschaft. Auch Wo-



Besuch in Bethlehem, aus Eine-Welt-Bibel

- Die Glaswand im Gemeindezentrum mit den 10 Geboten lädt zu einem Dialog ein: zwischen Wort und Kunst, zwischen Gemeinde und Betrachtern von außen. So schaffen wir Begegnung und Foren für das Gespräch.

- Dann ist unsere soeben neu installierte Homepage (www.erk-hamburg.de) eine – so finde ich – gelungene Präsentation unserer Gemeinde in der Öffentlichkeit. Auch wir öffnen uns den modernen Lebenswelten in dem Maße, wie die Kommunikationsmittel

chenlieder werden neu vorgestellt, um die Vielfalt des Liedguts und der Verkündigung zu fördern.

So Sie mögen, nehmen Sie Stellung zum Thema: Bild und Bibel. Schreiben Sie uns, was Ihnen einfällt, auffällt oder missfällt. Wir eröffnen das Gespräch.

Reiner Kuhn

O diese Anderen! Zur Jahreslosung 2015

Dies ist eine Jahreslosung, mit der man tatsächlich ein ganzes Jahr zubringen und an der man sich abarbeiten kann. Am besten, man steckt sie sich hinter den Spiegel. Ganz einfach wird es dann nicht im vor uns lie-

JAHRESLOSUNG 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Römer 15,7

genden Jahr.

Dabei klingt es zunächst eher unkompliziert und selbstverständlich. Wir erkennen einen Dreischritt mit einer klaren Abfolge: Christus hat uns angenommen - darum nehmen wir einander an - und so wird Gott gelobt. Der dritte Schritt war für Paulus hier im Römerbrief der Ausgangspunkt: eine zerstrittene Gemeinde ist weder in ihrer Stimmung und inneren Verfassung noch in ihrer Außenwirkung ein Gebilde zum Lobe Gottes. Darin aber liegt doch der tiefste Sinn jeder christlichen Gemeinde: Gott in allem zu loben. Zu solchem Lob Gottes weist er den Weg.

Den ersten Schritt hat Christus getan, schon lange, schon immer. Er hat die Menschen angenommen. Gott hat sie angenommen. In Christus ist uns diese leuchtende Botschaft sichtbar geworden. Worte, Geschichten, der ganze Weg Christi von Gottes Himmel bis ans Kreuz zeugen davon. Was er tat, ist nicht gescheitert und elend versandet, sondern am Ostertag von Gott bestätigt. Es geht weiter. In eindrucksvollen persönlichen Erfahrungen oder in bedächtigen Hören und

zaghaften Schritten haben viele selbst erlebt, was es bedeutet, angenommen zu sein, nämlich den Rücken frei zu haben, die Sorge los zu sein, das Ende der Angst und den Mut zum Handeln. So viel Befreiung! So viel Entlastung!

Eigentlich. Aber leider werden wir leicht rückfällig, bleiben immer wieder an uns selber kleben, ständig damit beschäftigt, etwas

zu gelten, recht zu behalten, nicht zu kurz zu kommen, uns selbst niederzumachen, uns auszubremsen und was dergleichen Eigentore mehr sind. Verkrümmt in sich, so hat Luther das genannt. Also ist es mit der schönen und leichtfüßigen Selbstverständlichkeit der drei Schritte, die die Jahreslosung beschreibt, nicht weit her.

Der zweite Schritt - Nehmet einander an - der Schritt, den wir selbst tun müssen, ist fast noch schwieriger. Deshalb kann es ein mühsames Jahr werden, wenn die Jahreslosung bei uns hinterm Spiegel steckt.

In einer Predigt vor Baseler Strafgefangenen hat der große Theologe Karl Barth 1963 in unnachahmlicher Ehrlichkeit und mit viel Humor formuliert, was ich höchstens ganz vorsichtig sagen würde:

„Ja, dieser Andere: dein Mitmensch, dein Nächster; dieser dir nur allzu Nahe, mit dem du jetzt, vielleicht aber auch dauernd, vielleicht dein Leben lang zu leben hast! O dieser Andere mit seinen Rückfällen und Rückständen, in dem ganzen gespenstischen Wesen seiner Art, seines Redens, Tuns und

Verhaltens! O wie springt er dir in die Augen, wie betäubt er deine Ohren, wie gibt er dir bis in deine Träume hinein zu denken und alle Hände voll zu tun! O wie geht er dir auf die Nerven! Was ist er doch für ein wüstes Exemplar der Menschheit, die von der ihr geschenkten Freiheit keinen Gebrauch machen mag! Wie macht er es dir doch so schwer! - Was tun in dieser bösen Sache? Willst du ihn übersehen, ihm aus dem Weg gehen, ihn verachten? Ach, damit änderst du gar nichts: an ihm nicht und für dich auch nicht. Kaum hast du ihn übersehen, so ist er in dieser oder jener Gestalt doch wieder da: wie eine eben verscheuchte Fliege brummend wieder und wieder kommt. - Oder gelüftet es dich, ihn zu strafen, auf den groben Klotz einen groben Keil zu setzen - nach der Melodie: Wie du mir, so ich dir? O weh, wo kommen wir da hin? Ohne eigene Rückfälle, ohne gespensterhafte Worte und Taten deinerseits wird es da bestimmt nicht abgehen.

Tatsächlich kann und wird nichts dabei herauskommen als dies, daß es sichtbar wird, daß du mindestens ein ebenso wüstes Exemplar der trotz ihrer Befreiung so unfreien Menschheit bist wie der Andere...”

Da liegt der Knackpunkt. Das gilt es zu begreifen und zu lernen unter dieser Jahreslosung 2015: Quer zu allen persönlichen Sympathien oder Antipathien verbindet uns mit den anderen Menschen das Eine, dass wir alle gleichermaßen von Gottes geduldiger Liebe getragen und auf sie angewiesen sind. Grund genug, als Angenommene auch die anderen anzunehmen.

Wer sind diese Anderen?

- Karl Barth meint ja offenkundig durchaus die Allernächsten, Familie, Verwandte, Kollegen, Hausgenossen oder die Mitgefangenen in der Strafanstalt. Der kleine Kosmos,

in dem wir alle Tage unterwegs sind, eben nicht allein, sondern miteinander. Ein riesiges Übungsfeld für 365 Tage!

- Aber auch die Gemeinde, um die es Paulus im Römerbrief ursprünglich geht, besteht ebenso wie unsere eigene Gemeinde aus solchen Anderen. Annehmen, das bedeutet ja nicht, sich wegzuducken und nie zu widersprechen. Im Gegenteil. Einander annehmen heißt, in gegenseitigem Respekt gemeinsam nach der Wahrheit zu suchen (wobei die letzte Wahrheit Gottes Geheimnis ist und bleiben wird).

- Die aktuellste Aufgabe: Die Fremden annehmen, die unter uns leben und zu uns kommen. Das liegt in diesem Jahr sicher am meisten obenauf. Lesen Sie doch unter diesem Vorzeichen noch einmal Karl Barths temperamentvolle Schilderung. Er verbiegt sich nicht, und auch Sie müssen sich nicht

verbiegen. Nicht allen fällt es leicht, den Anderen auf Antrieb als sympathisch und in seiner Fremdheit als bereichernd wahrzunehmen. Aber eine faire Solidarität mit all den anderen unvollkommenen Gotteskindern könnte wohl Gräben zuschütten und Brücken schlagen.

Soll wirklich alles angenommen werden? Was wir mit dem Unannehmbaren machen - mit Ungerechtigkeit und Vernachlässigung, mit Terror, sinnloser Zerstörung und sozialer Kälte, mit Fanatismus und Rassenwahn – darüber steht nichts in unserer Jahreslosung. Da müssen wir an anderer Stelle suchen oder selbst weiterdenken.

In jedem Falle aber ist es ein trefflicher Gegenentwurf zu all diesem Unheil: Einander annehmen zum Lobe Gottes. Deshalb werde ich die Jahreslosung im nächsten Jahr bei mir hinter den Spiegel stecken.

Ulrike Krumm



Kurt Fleckenstein, Aktion „Abgefertigt“, am Brandenburger Tor in Berlin (2007). Wikipedia.org

In mehreren Sitzungen des Kirchenrates haben wir uns erneut mit der Orgel in der Ferdinandstraße beschäftigt. Ich hatte Ihnen in der August/September-Ausgabe unseres Gemeindeblattes berichtet, dass es uns trotz der vorliegenden Expertisen Dahlke und Schwartz nicht möglich war, eine Entscheidung zu treffen. Zu kompliziert ist die Materie, zu gegensätzlich sind die Meinungen der Fachleute, und hoch sind schließlich die Kosten, die in jedem Fall aufzuwenden sind. Der Musikausschuss hatte deshalb einen Fragenkatalog erarbeitet, anhand dessen wir den Sachverständigen Schwartz gebeten haben, sein Gutachten zu erläutern und uns ergänzende Fragen zu beantworten. Das ist in einem Anhörungstermin am 17. Oktober geschehen, und wir waren froh, dass er uns umfassend und kompetent geantwortet hat. Er empfahl uns noch einmal, nicht ohne Not die Führer-Organ aufzugeben. Sie sei erhaltenswert und reparaturwürdig. In der Kirchenratssitzung am 5. November hat sich der Kirchenrat daher entschieden, nun ein Ausschreibungsverfahren für die Reparatur der Orgel in der Ferdinandstraße vorzubereiten. Dabei werden wir uns wiederum fachkundig begleiten lassen. Entweder bedienen wir uns der Hilfe unserer Landeskirche oder ziehen einen Sachverständigen aus der Nordkirche mit Sitz in Hamburg zu Rate.

Die Entscheidung im Kirchenrat fiel zwar mit großer Mehrheit. Aber auch die außerordentlich sachlich vorgetragene kompetente Beiträge der engagierten Verfechter für die Neuanschaffung einer Orgel waren nicht nur willkommen, sondern sehr wich-

tig für eine ausgewogene Entscheidung. Es wurde wirklich alles Für und Wider abgewogen und deshalb ist hier wohl die alte Weisheit, „was lange währt, wird endlich gut“, sicher einmal angebracht. Wir erwarten die Durchführung des Ausschreibungsverfahrens im Laufe des ersten Halbjahres 2015, und ich werde weiter berichten. Vorab soll allerdings kurzfristig eine Reparatur erfolgen, um die Orgel, welche einen Wartungsstau aufweist, wieder in einen voll funktionsfähigen Zustand zu versetzen.

Der Kirchenrat hat sich aber natürlich nicht nur mit der Orgel zu beschäftigen gehabt. - Nachdem Herr Klaus Fuchs im Juni seinen Rücktritt aus dem Kirchenrat erklärt hatte, wurde in der gemeinsamen Sitzung von Konsistorium und Kirchenrat am 3. September als Nachfolger Herr Henner Kuhtz kooptiert. Henner Kuhtz war 12 Jahre bis Anfang 2014 Mitglied des Kirchenrates, zuletzt dessen Präses. Ich freue mich sehr, dass mein Vorgänger bereit war, sich mit seiner Erfahrung noch einmal im Kirchenrat zur Verfügung zu stellen. Wir haben ihn dann sogleich zum Vorsitzenden des Diakonenkollegiums gewählt, und ich habe den Eindruck, diese Aufgabe macht ihm viel Freude.

Immer wieder fand man in den letzten Jahren in unseren Gemeindeblättern Berichte zum Projekt „Abrahams Herberge“. Unsere Unterstützung ist stets umfassend gewesen und heute wichtiger denn je. Deshalb hat der Kirchenrat die Einrichtung einer ständigen Kommission für die Entwicklung von Projekten für und mit der Abrahams-Herberge in Beit Jala (Palästina) beschlossen. Ihre Aufgabe ist die Fortsetzung und Pflege der seit vielen Jahren bestehenden Beziehungen zwischen unserer ev.-ref. Kirche in Hamburg, der Reformationsgemeinde in Beit

Jala, dem Gästehaus Abrahams Herberge und der Evangelisch-lutherischen Kirche im Heiligen Land. Dazu gehört die Weiterführung und der Ausbau des (Hamburger) Freundes-/Arbeitskreises Abrahams Herberge, ferner die ideelle und materielle Unterstützung bei der Entwicklung, Aktualisierung und Realisierung eines inhaltlichen „Profils“ für das Gästehaus Abrahams Herberge. Unterstützt wird auch der jährliche Bazar zugunsten sozialer kirchlicher Projekte in Beit Jala und die Ausstellung „Die Stimme der Bibel – mit dem Pinsel gesehen“.

Folgende Personen wurden vom Kirchenrat in die Kommission gewählt: Pastor i.R. Hermann Keller, Wolfgang Farwig, Hilde Farwig, Dr. Horst Gloy und Pastorin Ulrike Litschel als Vorsitzende der Kommission. Auf den Bericht von Frau Litschel im letzten Gemeindeblatt, Seite 11 und 12, möchte ich gern verweisen.

Soweit ein kleiner Ausschnitt aus unserer Arbeit der letzten Monate.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Vorweihnachtszeit und gesegnete Festtage!

*Dierk Engelke,
Präses des Kirchenrates*

die kleine glosse

Habt Erbarmen!

Es mag als gute Idee erscheinen, alles Hartgeld, das in der Woche so anfällt und Geldbeutel und Handtasche unangenehm beschweren würde, zu sammeln, es dann am Sonntag in einer Plastiktüte mit in die

Kirche zu nehmen und in die Kollekte zu tun. Dabei kommt dann vielleicht ein ganzer netter Betrag zusammen für den jeweils guten Zweck...

So geschah es wieder einmal am letzten Sonntag. Es muss fast ein Kilo gewesen sein.

Kollekte zählen, das gehört zu den Aufgaben der Kirchenältesten nach dem Gottesdienst, und so verließen wir zu zweit das Foyer mit diesem Kilo Geld, schütteten alles aus und zählten und zählten und zählten. Die Gemeindeglieder, mit denen wir eigentlich gern sprechen wollten, verloren nach und nach die Geduld und gingen nach Hause, unsere Freunde steckten alle Viertelstunde den Kopf in die Tür: „Wir gehen schon mal vor...“. Das Nachklingen der wunderbaren Motetten wurde über-tönt vom Klacken der Cent-, Zwei-, Fünf-, Zehn-, Zwanzig-, Fünfzigcent- und auch Eurostücke. Bis endlich alles gezählt war, hatte sich die innere Musik in ein grollendes Grummeln verwandelt.

Das Geld, so wie es ist, zur Bank zu geben, ist leider keine gute Lösung, denn da werden, nicht ohne Grund, saftige Gebühren fällig.

So können wir nur an die oben beschriebenen Sammler und Sammlerinnen appellieren: Geben Sie doch das Kleingeld peu à peu beim Bäcker und im Supermarkt aus und gönnen Sie uns Silber- oder Papiergeld, möglichst natürlich in der gleichen Höhe - für den guten Zweck.

Ulrike Krumm

EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE IN HAMBURG

BLICK PUNKT.

Diesen Blickpunkt können Sie im Internet unter www.erk-hamburg.de finden, er wird dort ständig aktualisiert.

Dezember

Mo. 01.12.	19.30	Ferdinandstraße: Männergruppe
Di. 02.12.	19.00	Ferdinandstraße: Atemarbeit nach Middendorf (Raape)
Sa. 06.12.	17.00	Altenhof: Gottesdienst 2. Advent (Litschel)
Sonntag, 07.12. 2. Advent	14.00 bis 18.00 17.00	Ferdinandstraße: Advent der Völker (s.S. 13) Ferdinandstraße: Ökumenischer Gottesdienst (Litschel u.a.)
Mo. 08.12.	19.00	Palmaille: Generation Golf – Offener Gesprächskreis
Di. 09.12.	15.00	Palmaille: Gemeindenachmittag Adventsfeier (Litschel)
Mi. 10.12.	10.00	Altenhof: Gesprächskreis Altenhof (Litschel)
Do. 11.12.	19.00	Ferdinandstraße: Politisch predigen? Bücherwurm (Kuhn) s.S. 11
Sa. 13.12.	14.00 bis 18.00 16.00 17.00	Ferdinandstraße: Konfirmandentreff (Raape/Kroll) Palmaille: God allowed us to come together Gospelkonzert mit Toto Lightman (s.S. 11) Altenhof: Gottesdienst (Litschel)
Sonntag, 14.12. 3. Advent	10.00	Palmaille: Gottesdienst (Raape)
Mo. 15.12.	19.30 19.30	Ferdinandstraße: Bibelgesprächskreis (Litschel/Keller) Ferdinandstraße: Männergruppe
Di. 16.12.	15.30	Ebertallee 5: Adventsfeier mit Hans-Werner Steincke – Plattdtsche Wihnachten (Kuhn) s.S. 11

Mittwoch: 20.00 Uhr Ferdinandstr.: "Capella reformata" (Probenplan bei Dagmar Lübking erfragen)
Dienstag: 19.00 Uhr Palmaille: Gospelchor (Toto Lightman)
Dienstag: 15 Uhr Kapelle Altenhof: Chor des Altenhofs

Mi. 17.12.	15.00 17.30	Elbchaussee 5: Gemeindenachmittag "Julestue i.d. Elbchaussee" (Raape) s.S. 11 Altenhof: Besuchs- und Hospizdienst (Litschel/Winkler)
Sa. 20.12.	11.00 bis 16.00 14.00 bis 18.00 17.00	Ferdinandstraße: Krippenspielprobe (Raape/Kroll) Konfirmandengruppe Kuhn Altenhof: Gottesdienst (Kuhn)
Sonntag, 21.12. 4. Advent	10.00	Ferdinandstraße: Gottesdienst (Kuhn)
Heiligabend, 24.12.	14.30 15.00 16.00 17.30	Ferdinandstraße: Familiengottesdienst mit Weihnachtsspiel (Raape) Altenhof: Gottesdienst (Litschel) Ferdinandstraße: Christmette (Kuhn) Palmaille: Christmette (Litschel) s.S. 11
1. Weihnachtstag, 25.12.	10.00	Ferdinandstraße: Gottesdienst (Raape)
2. Weihnachtstag, 26.12.	18.00	Palmaille: Gottesdienst (Litschel)
Sa. 27.12.	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Litschel)
Sonntag, 28.12.	10.00	Ferdinandstraße: Gottesdienst (Raape)
Mo. 29.12.	19.30	Ferdinandstraße: Männergruppe
Silvester, 31.12.	15.00 18.00	Altenhof: Gottesdienst m. Abendmahl (Kuhn) Palmaille: Gottesdienst mit Abendmahl (Kuhn)

Januar

Sa. 03.01.	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Litschel)
Sonntag, 04.01.	10.00	Ferdinandstraße: Gottesdienst (Kuhn)
Di. 06.01.	15.00	Ferdinandstraße: Was macht die Kunst: Besuch der Bucerius Ausstellung "Pompeji" (Kuhn) s.S. 11
Sa. 10.01.	11.00 bis 16.00 17.00	Konfi-Rookie-Ausflug Altenhof: Gottesdienst (Raape)
Sonntag, 11.01.	10.00	Palmaille: Gottesdienst (Raape) mit anschließ. Empfang für Ehrenamtliche, s.S.11
Mo. 12.01.	19.30	Ferdinandstraße: Männergruppe
Di. 13.01.	15.30	Ebertallee 5: Gemeindenachmittag mit Dr. Karl-Richard Albrand: Zahlen – diesmal ohne Mathematik (Kuhn)s.S. 11
Mi. 14.01.	10.00	Altenhof: Gesprächskreis (Litschel)
Do. 15.01.	15.00 19.00	Palmaille: Gemeindenachmittag; „Versöhnen und Erinnern (Litschel) s.S.11 Ferdinandstraße: Bücherwurm (Kuhn)s.S.11
Sa. 17.01.	14.00 bis 18.00 17.00	Ferdinandstraße: Konfirmandentreff (Kuhn) Altenhof: Gottesdienst m. Abendmahl (Litschel)
Sonntag, 18.01.	10.00	Ferdinandstraße: Gottesdienst m. Abendmahl(Litschel)
Mo.19.01.	19.30 20.00	Ferdinandstraße: Bibelgesprächskreis (Litschel/Keller) Thalia Theater: Deutschstunde - nach Siegfried Lenz(Kuhn)s.S. 12

Mi.21.01.	15.00 17.30	Ferdinandstraße: Gemeindenachmittag Reformation - Bild und Bibel (Raape) s.S. 12 Altenhof: Besuchs- und Hospizdienst (Litschel/Winkler)
Fr.23.01.	19.00	Palmaille: Kino in der Palmaille: „In weiter Ferne, so nah“ (Litschel) s.S. 12
Sa.24.01.	14.00 bis 18.00 17.00	Ferdinandstr.21: Konfirmandentreff (Raape) Altenhof: Gottesdienst (Ulrike Krumm)
Sonntag, 25.01.	10.00	Palmaille: Gottesdienst (Ulrike Krumm)
Mo. 26.01.	19.30 19.30	Palmaille: Literaturkreis "Die Leseratten" (Litschel/Raape) Ferdinandstraße: Männergruppe
Sa. 31.01.	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Litschel)

Februar

Sonntag, 01.02.	10.00	Ferdinandstraße: Familiengottesdienst
Sa. 07.02.	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Kuhn)
Sonntag, 08.02.	10.00	Palmaille: Gottesdienst (Präses Dietrich Meier)

Kollektenplan

06./07.12.	Kinder- u. Jugendarbeit unserer Gemeinde
13./14.12.	Abrahams Herberge
20./21.12.	Indianerhilfe
24.12.	Brot für die Welt
25.12.	Nachbarschaftsheim St. Pauli
26.12.	Kirchenmusik unserer Gemeinde
27./28.12.	Chak e Wardak

31.12./1.1.	Seemannsmission
3./4.1.	Bahnhofsmision
10/11.1.	Ökumene uns Auslandsarbeit (EKD)
17./18.1.	Aktion Sühnezeichen
24./25. 1.	Bibelverbreitung in der Welt - Weltbibelhilfe (EKD)
31.1./1.2.	Gemeinde Homs / Syrien
7./8.2.	Ref. Gemeinde Minsk

Folgende Gemeinden sind in unseren

Räumen zu Gast:

Ferdinandstr.: PERKI Hamburg
(Indonesier) jeden Sonntag
ab 16.00 Uhr

Palmaille: Open Door Evangelisch-Ko-
reanische Gemeinde
jeden Sonntag ab 14.00 Uhr

Adventsfeier mit plattdeutschen Geschichten

16. Dezember, 15.30 Uhr, Ebertallee 5

Hans –Werner Steincke liest Advents- und Weihnachtsgeschichten auf Platt. Neben dem Vorlesen wird es Zeit zum Singen und Klönen geben. Wir freuen uns auf einen gemütlichen Nachmittag bei Kerzenlicht und Kaffee.

Reiner Kuhn

Julestue in der Elbchaussee

Am 17. Dezember ab 15 Uhr...

...ist die „Julestue“ in der Elbchaussee 5 wieder geöffnet. Wie jedes Jahr gibt es dänisches Gebäck, Kaffee und Tee. Wir hören Geschichten rund um Advent und Weihnachten und singen Weihnachtslieder. Last but not least bringt der Julklap die Gemüter in Wallung. Für den Julklap bitte ein kleine(!) Aufmerksamkeit mitbringen.

Wer kommen möchte, möge sich bitte bis zum 12.12. in der Kanzlei anmelden!

Thomas Raape

Christmette

Heiligabend, 24.12.2014,

17:30 Uhr, Palmaille 2

J.S.Bach - Pastorella BWV 590

J.Brahms - Es ist ein Ros´entsprungen

Dagmar Lübking - Orgel

Dagmar Lübking

Was macht die Kunst: Pompeiji

06. Januar, 16 Uhr, Bucerius Kunst Forum

Im antiken Pompeiji schmückten die Bürger ihre Wohnräume mit Bildern mythischer Liebespaare, schwebender Göttergestalten und Gartenszenen. Diese Wandbilder gehören zu den am besten erhaltenen Zeugnissen der römischen Malerei. Die Führung startet um 16 Uhr im Kunstforum (Karte 5,- Euro), um 15 Uhr treffen wir uns in der Ferdinandstr.21 zum Kaffee. Um Anmeldung in der Kanzlei wird gebeten.

Reiner Kuhn

Empfang für die Ehrenamtlichen

11. Januar 10 Uhr, Palmaille 2

Auch in diesem Jahr möchten wir uns wieder mit einem festlichen Empfang bei allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken.

Wir beginnen um 10 Uhr mit einem Gottesdienst und anschließend werden wir gemeinsam essen, trinken, reden, singen - kurz: eine gute Zeit haben.

Zahlen - diesmal ohne Mathematik

13. Januar, 15.30 Uhr, Ebertallee 5

Zahlen haben symbolischen Charakter. In der Frühgeschichte erhalten sie sogar göttliche Bedeutung. Häufig bilden Zahlen, die in Naturgegebenheiten wie den Mondphasen oder in kulturellen Konventionen eine Rolle spielen, den Ausgangspunkt für Spekulationen der Zahlensymbolik. Auch die Bibel spricht davon, dass Gott „alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet“ hat. Dr. Karl Albrand führt am Anfang des Jahres 2015 in dieses spannende Thema ein.

Reiner Kuhn

Versöhnen und Erinnern

15. Januar 15 Uhr, Palmaille

Unser Kirchenratsmitglied Henner Kuutz berichtet über die Feierlichkeiten zum Gedenken der Invasion der Normandie vor mehr als 70 Jahren, an denen er selbst teilgenommen hat. Auch über seine persönliche Verbindung durch den Tod seines Vaters während der Invasion wird Herr Kuutz berichten.

Ulrike Litschel

God allowed us to come together!

Toto Lightman und sein Gospelchor singen am 13.12.2014 in der Palmaille 2 um 16.00Uhr

Wir feiern Advent mit kraftvollen Liedern, die Energie schenken, Licht für Herz und Geist bringen und ein Ausdruck der Gemeinschaft sind. Im Anschluss an das ca. einstündige Konzert kommen wir am Buffet zusammen.

Herzliche Einladung an alle!

Politisch predigen!?

**Donnerstag, 11.12. und 15.01, 19 Uhr
Ferdinandstr.21**

Jeder Gottesdienst ist politisch. Egal, ob er ausdrücklich politische Inhalte beim Namen nennt oder nicht. Und jede Predigt ist politisch. Weil das Evangelium Menschen berührt und verändert. Unsere Gemeinde kennt Zeiten, die politischer waren als heute. Wir diskutieren Chancen und Risiken einer `Politisierung`. Die Bücherwürmer laden zur offenen Gesprächsrunde ein.

Reiner Kuhn

Theater mit der Gemeinde:

„Deutschstunde“, nach Siegfried Lenz
19. Januar, 20 Uhr, Thalia Theater, 19,- Euro
Einer der wichtigsten deutschen Nachkriegsromane wird in Hamburg auf die Bühne gebracht. In „Deutschstunde“ erzählt ein Kind seine bitteren Eindrücke vom Nationalsozialismus. Es sind verstörende Bilder von Pflicht und Pflichtvergessenheit. Siegfried Lenz hat kurz vor seinem Tod mit Regisseur Johan Simons die Bühnenfassung besprochen.

Reiner Kuhn

Reformation – Bild und Bibel

21. Januar, 15 Uhr, Ferdinandstraße 21
Im Jahr 2015 kommt die Reformation als Medienereignis in den Blick. Am 31. Oktober 2014 wurde das Themenjahr „Reformation – Bild und Bibel“ in Hamburg eröffnet.
„Bild und Bibel“ erinnern daran, dass die Reformation ihre Wirkkraft mit der Hilfe starker Kommunikationsmedien entfaltet hat.
„Nach Ansicht des Theologischen Ausschusses unserer Kirche bietet das Themenjahr zum Reformationsjubiläum ‚Bibel und Bild‘ im Jahr 2015 gute Möglichkeiten, vor Ort reformierte Impulse und Zugänge zum Thema Reformation aufzugreifen und stark zu machen.“
Herzliche Einladung, dieser Anregung am Gemeindenachmittag nachzugehen.

Thomas Raape

Kino in der Palmaille

In weiter Ferne, so nah

Freitag, 23. Januar 19 Uhr

Otto Sander, Bruno Ganz, Horst Buchholz, Nastassja Kinski, Willem Dafoe
Fortsetzung des Films „Der Himmel über Berlin“ von Wilm Wenders (1993)

Der Engel Cassiel hadert mit seinem Dasein, weil er die Menschen zwar trösten, aber nie ihr Schicksal beeinflussen kann. Als er sieht, wie ein kleines Mädchen vom Hochhaus stürzt, fängt er das Kind auf und wird dadurch selbst zum Menschen. Als Karl Engel wandert er durch die Straßen des wiedervereinigten Berlins, wo er neue und alte Freunde trifft. Bald jedoch bekommt er die Kälte und Lieblosigkeit der Menschen zu spüren...

Wenders' poetische Fortsetzung des Filmerefolgs „Der Himmel über Berlin“ wartet mit zahlreichen prominenten Gastauftritten auf, unter anderem von Michail Gorbatschow, Heinz Rühmann, Lou Reed und Peter Falk.

Ulrike Litschel

Kirchen:

Ferdinandstraße 21/Raboisen 18–28, 20095 Hamburg
Palmaille 2, 22767 Hamburg
Winterhuder Weg 98 (Altenhof), 22085 Hamburg

Kirchenkanzlei:

Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg, Tel. 30 10 04-0, Fax 30 10 04 10
Sprechzeit: montags–freitags 9–13 Uhr,
und nach telefonischer Vereinbarung
kanzlei@erk-hamburg.de

Internetadresse:

www.erk-hamburg.de

Kirche Ferdinandstraße:

Kirchenmusikerin:
Dagmar Lübking, Hegestieg 12, 20249 Hamburg,
Tel. 4 10 58 54 / Fax. 44 25 42

Hausmeister:

Sven Schwarz, Große Brunnenstr. 26 22763 Hamburg, Tel.: 30100417

Kirche Palmaille:

Küster u. Hausmeister:
Vitali Futorjanski, Tel. 38 23 67, Fax 38 21 21

Pastoren/Pastorinnen:

Reiner Kuhn, Ebertallee 5, 22607 Hamburg,
Tel. 6 56 55 94, Fax 65 68 13 29, reiner-kuhn@t-online.de
Ulrike Litschel, Palmaille 6, 22767 Hamburg, Fax + Tel. 38 29 19,
ulitschel@mac.com
Thomas Raape, Elbchaussee 5, 22765 Hamburg,
Tel. 18 16 12 10, Fax. 18 16 12 11, thomas.raape@web.de

Jugendreferentin:

Büro Ferdinandstr. 21, Tel.: 30 10 04 - 18,
Anne Kroll, Handy: 0163/3449052, kroll@erk-hamburg.de

Altenhof:

Winterhuder Weg 98–106, 22085 Hamburg, Tel. 22 94 11-0,
Fax 22 94 11 11, altenhof@erk-hamburg.de, www.altenhof.erk-hamburg.de

Ambulanter Alten- und Hospizpflegedienst Altenhof: Tel. 22 94 11-22,
Fax 22 94 11-943, amb-dienst@erk-hamburg.de,
www.ambulanter-pflegedienst-hamburg.de

Ambulanter Hospiz- und Besuchsdienst: Tel. 22 94 11-611,
Fax 22 94 11-943, Email: hospizdienst@erk-hamburg.de

Konto:

„Evang.-ref. Kirche in Hamburg, Ferdinandstr. 21, 20095 Hamburg“
Hamburger Sparkasse, IBAN: DE 51 2005 0550 1280 1700 00,
BIC: HASPDEHHXXX

termine

Advent der Völker

2. Adventssonntag, 7. Dezember
14 Uhr, Ferdinandstraße 21

Herzliche Einladung zum Weihnachtsbazar am 2. Advent! Freuen Sie sich auf einen adventlichen Nachmittag, den wir gemeinsam mit der indonesischen und niederländischen Gemeinde gestalten.

Es gibt Stände mit leckerem Essen, Weihnachtsgeschichten zu hören und Lieder zu singen (auch mit Toto Lightman).

Im Jugendraum werden wir Waffeln backen, Knusperhäuschen bauen, Früchtepunsch schlürfen und den Tannenbaum im Innenhof schmücken.

Außerdem gibt es eine Kleidertauschbörse: Bringt also Kleider zum Tausch mit und nehmt neue Schätze mit nach Hause!

Zum Abschluss feiern wir gemeinsam um 17 Uhr einen ökumenischen Gottesdienst.

Unsere Gemeinde 1914-18 Glasvitrine/Ferdinandstr.21

Wie verhielt sich unsere Gemeinde im 1. Weltkrieg? Was wurde gepredigt? Wie gestaltete sich der Alltag? Unsere Ausstellung in der Glasvitrine liefert Antworten. Zusätzlich liegen vier Informationsmappen mit Texten, Berichten und Bildmaterial aus jenen Jahren aus. Über Rückmeldungen und Reaktionen freuen wir uns.

Reiner Kuhn

2015 Neue Schulung für ehrenamtliche Hospiz- begleiterinnen und -begleiter

Der ambulante Hospiz- und Besuchsdienst der Ev.-ref. Kirche startet wieder eine Schulung für Hospizbegleitende.

Die Schulung findet statt vom 21.2. bis 26.9.2015, umfasst rund 80 Stunden (ca. zwei- bis dreimal monatlich an Dienstag- und Mittwochabenden und an sechs Samstagen)

An unserem Informationsabend am Donnerstag, den 5. Februar von 18.30 bis 20.30 Uhr 2015 gibt es Gelegenheit, dieses besondere Ehrenamt kennen zu lernen.

Ort: Kapelle des Altenhofs, Winterhuder Weg 98

Anmeldungen und Informationen unter: Dorothee Sperber, Tel: 040-22 94 11 – 611

berichte

Lichtblicke 2014 Rückblick und Ausblick

Er ist erstaunlich, wie viele Menschen durch die Lichtblicke-Aktionen in den Blick gekommen sind. Quer durch alle Altersgruppen haben sich Menschen für diese Aktionen engagiert und andere begeistert. Gemeinsam haben wir trainiert (HSH-Run), diniert (White Dinner), informiert, improvisiert, musiziert und serviert („Nacht der Kirchen“), den grünen Daumen ausprobiert und in Gartenmöbel investiert (Innenhofgestaltung Ferdinandstraße).

DANKE! an alle Beteiligten, die Zeit, Kraft, Geld und oft auch Nerven in diese Projekte gesteckt haben. Es hat sich gelohnt! Und deshalb werden wir die Lichtblicke auch 2015 fortsetzen.

Den HSH-Nordbank Run haben wir schon fest in den (Licht-)Blick genommen, ebenso das White Dinner und die „Nacht der Kirchen“ - aber es wird auch neue Lichtblicke geben!

Wir freuen uns schon auf die Lichtblicke 2015.

Thomas Raape

Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
16. Januar 2015

freizeiten

Segelfreizeit Ratzeburg 08.-13. Mai 2015

Erneut stechen wir rund um den Ratzeburger Dom in See. Das Team ist startbereit, und nun heuern wir an. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, Schwimmkenntnisse schon. Am Ende findet wieder eine kleine Regatta statt. Wir freuen uns über deine Anmeldung in der Kanzlei!

Reiner Kuhn/Holger Wendt & Team

Sonne, Sand und mehr... Sommerfreizeit auf Amrum vom 16. - 29. Juli

Bogenschießen, Yoga, Musik machen, Joggen, Improtheater – auf jeder Sommerfreizeit gibt es bei den Teilnehmenden so viele Talente zu entdecken.

Daher die Idee: Auf dieser Sommerfreizeit könnt Ihr Eure Talente einbringen - an einem Abend oder Nachmittag oder auch über mehrere Tage/Nachmittage. Bei dem Vortreffen sammeln wir die Talente und Ideen und überlegen, welche „Workshops“ wir während der Freizeit anbieten können – dabei ist natürlich klar: Die „Amrumklassiker“ kommen nicht zu kurz. Es bleibt genug Zeit für Sonne, Sand und Meer.

Alle sind willkommen und es gilt (vor allem für die Workshops): machen oder mitmachen.

Thomas Raape

Freizeit für Erwachsene, Jugendliche und Kinder 29. Juli bis 12. August 2015

Haus Amrum in Norddorf lädt seit Generationen Menschen aus unserer Gemeinde ein, Sommerferien in Gemeinschaft zu verbringen.

Das wollen wir auch im Sommer 2015 tun. Die Natur und die Gemeinschaft zu genießen stehen im Mittelpunkt.

Als Angebot für die Kinder werden wir abends biblische Geschichten erzählen und spielen.

Die Abendandacht und gemeinsame Gottesdienste gehören zum Programm dazu.

Ulrike Litschel

Niederländisch für Anfänger Gemeindefreizeit Amrum 12.-26. August 2015

Was fällt dir zu Holland ein? Ja, richtig: die Königin (nein, jetzt König Willem!), Grachten und 1974 (WM Niederlage gegen Deutschland). Die Niederlande, das ist viel mehr: Gemütlichkeit, Lachen und 12 Provinzen. Zusammen mit NiederländerInnen tauchen wir in Sprache und Kultur ein. Höhepunkt des Unternehmens: vom 1.- 4. Oktober eine gemeinsame Fahrt nach Amsterdam. Tot ziens!

Reiner Kuhn

Bäk

01.05. - 03.05. Konfirmandenfreizeit (Raape / Kroll)

08.05.- 13.05. Segelfreizeit (Kuhn)

01.09.- 10.09. Seniorenfreizeit

Amrum

16.07. - 29.07. Familienfreizeit (Raape)

29.07. - 12.08. Familienfreizeit (Litschel)

12.08. - 26.08. Familienfreizeit (Kuhn)

17.10. - 24.10. Konfirmandenfreizeit (Litschel)

24.10. - 31.10. Kinderfreizeit (Raape)

Gemeindereisen

07.05.-18.05. Türkeireise (Litschel)

15.10 - 17.10. Orgelreise (Altenbruch, Lüdingworth, Cappel, Bad Bederkesa u.a.)

buchtipp

Astrid Rosenfeld Adams Erbe



Wieder gibt es ein sehr, sehr lesenswertes Buch zu empfehlen. Ich staune, dass es immer wieder Autoren gibt, die die Zeit vor und während des Zweiten Weltkrieges aus neuem Blickwinkel beschreiben. Und das Ganze von einer jungen Autorin, die, weil erst 32 Jahre nach Kriegsende geboren, von dem ganzen Geschehen nur aus Erzählungen wissen kann.

Astrid Rosenfeld lässt die Geschichte des 18-jährigen jüdischen Jungen Adam Cohen von dessen Großneffen Edward Moss-Cohen erzählen. Zwei Generationen liegen zwischen Adam und Edward – aber eine Geschichte, die 1938 auf einem Dachboden beginnt, lässt beide untrennbar voneinander werden. Adam hat Edward seine Augen, seinen Mund, seine Nase vererbt und dazu einen Stapel Papier, der seinen eigentlichen Empfänger nie erreichte.

Das, was auf dem Stapel Papier zu lesen ist, bildet den Kern des Buches, das so spannend geschrieben ist, dass man es kaum aus der Hand legen kann. Es wäre nicht klug, den Inhalt dieser Geschichte zu beschreiben, weil das den Zauber des Ganzen vorwegnehmen würde. Man muss sich den Inhalt dieses Buches selbst erlesen. Nur so viel: es gibt eine handfeste Großmutter, die das politische Geschehen um sie herum nicht ernst nimmt, sich damit in äußerster Gefahr begibt und mit ihrer Unerschrockenheit Unglaubliches erreicht. Es gibt eine überaus zarte Liebesgeschichte, der leider kein gutes Ende beschieden ist und die den Leser dennoch zufriedenstellt, und es gibt eine gehörige Portion Humor, die einen lachen und heulen lassen könnte zur selben Zeit.

Der Debutroman der Autorin erschien 2011 und ist für den Deutschen Buchpreis nominiert.

Lore Wachsmuth

Volker Weidemann Ostende

1936, Sommer der Freundschaft

Diese Erzählung spielt am Vorabend des Zweiten Weltkrieges im belgischen Badeort Ostende.

Stefan Zweig reist an mit seiner Geliebten Lotte und der Schreibmaschine, Joseph Roth kommt trotz Schnapsverbot, um Ferien mit seinem besten Freund zu machen und zu schreiben. Er verliebt sich ein letztes Mal in die Schriftstellerin Irmgard Keun, die nur noch wegwollte aus dem Land der Bücherverbrenner.

Es reisen noch mehr Schriftsteller an. Alle werden verfolgt, ihre Bücher sind verboten, sie haben das Deutschland der Nationalsozialisten verlassen, um noch einmal Sonne, Glanz und den geschichtsträchtigen Badeort Ostende zu genießen, ehe alle ins Exil gehen. Es könnte ein Urlaub unter Freunden werden, spitzte sich nicht die politische Lage im Nazi-Deutschland täglich mehr zu.

Volker Weidemann, Feuilletonchef der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, beschreibt präzise und bewegend die sonderbare Beziehung zwischen Stefan Zweig und Joseph Roth. Alle Dichter und Schriftsteller, die dort zusammentreffen, feiern in dunkler Vorahnung den Sommer und das Leben, wie es nur Verzweifelte können.

Ein wunderbares, lesenswertes Buch!

Lore Wachsmuth



Du bist der Gott, den ich suche - von Sylvia Bukowski

ein Buchtip - demnächst im Buchhandel erhältlich



Von der Internetseite des Neukirchener Verlags:

Gebete von Sylvia Bukowski sind vielfach in Arbeitshilfen und liturgischen Textsammlungen veröffentlicht worden und haben deutschlandweit Eingang in die Agenden gefunden.

Der vorliegende Band enthält Gebete zu den Wochensprüchen des Kirchenjahres nach Vorgabe des Liturgischen Kalenders und daneben eine überarbeitete Fassung der Gebete zu den Wochenpsalmen. Den Abschluss bildet eine Reihe von Fürbitten zu besonderen Anlässen.

Das Buch ist für den Gebrauch im Gottesdienst und in Gemeindegruppen gedacht, eignet sich aber auch für persönliche Andachten während der Woche.

jugend@ref

Konfirmandenfahrt nach Amrum oder von Hausgeistern und Schreckgespenstern...

Es war eine kleine, aber feine neue Konfirmandengruppe, die sich am 12.10. nach dem Gottesdienst für die erste gemeinsame Fahrt gen Amrum auf die Socken machte.



Andrea Hoop bei der Konfirmandenfahrt, Bild: A. Kroll

Mit sieben Konfis, unserer ehrenamtlichen Teamerin Laura Kühn und Köchin Andrea Hoop, verbrachten wir dort wahrhaft spannende Tage, die wenig Zeit zum Schlafen ließen.

Denn nach unserem Überfallkommando auf die Lübecker Gruppe im letzten Jahr, erwarteten wir Einiges als „Racheakt“ und verbrachten einen Großteil der Zeit damit,

uns Abwehrstrategien und Verteidigungstaktiken für Haus Amrum auszudenken.

Wir scheuten weder Kosten noch Schlafmangel, um unser Heim zu schützen. Dank unserer blühenden Phantasie und dem vollen Einsatz aller (Andrea Hoop verscheuchte wohl als guter, aber am Ende etwas müder Hausgeist die ungebetenen Gäste mit der bloßen Ausstrahlungskraft ihrer Bratpfanne) wuchs der Teamgeist täglich: ich habe selten eine so motivierte und organisierte Gruppe erlebt, die so schnell zusammen fand wie diese.

Unsere Phantasie trieb aber nicht nur in dieser Hinsicht wilde Blüten, sondern gemeinsam entwickelten wir ein Weihnachtsspiel der etwas anderen Art, lernten die Vielfalt der deutschen Sprache kennen und erlebten Gottes Schöpfung hautnah in der wunderschönen Umgebung.

Am 18.10. 2014 ging es dann zurück an Bord und heim nach Hamburg. Gott sei Dank streikte die NOB nicht, und so kamen wir wohlbehalten, wenn auch recht übermüdet, wieder in Hamburg an. Ich freue mich schon auf die kommenden Abenteuer mit Euch.

Anne Kroll

Kinderfreizeit auf Amrum vom 19.10. bis 25.10.2014

Abgesehen davon, dass das Wetter etwas freundlicher und der Busfahrer etwas weniger humorlos hätte sein können, war es eine schöne Freizeit, die Reiner Kuhn und ich mit insgesamt 18 Kindern, 5 Konfirmanden und 3 jugendlichen Teamern auf Amrum verbrachte.

Andrea Hoop erwartete uns bereits mit Abendbrot bei unserer Ankunft und bewies wieder mal Engelsgeduld in dem munteren

Gewühl der großen Kinderschar, die durch Haus und Hof tollten. Da es, bei drei so unterschiedlichen Alterstufen, eng gedrängt unter einem Dach, schon ab und zu mal rappelt im Karton, blieben einige Streitereien nicht aus, aber im Großen und Ganzen lief das Zusammenspiel gut, vor allem bei der Josefsgeschichte, die uns die ganze Woche über begleitete.

Szenenweise hörten wir, was wir dann mit verteilten Rollen erspielten und mit einem Josefslied besangen. Unsere Konfis und Jugendlichen waren als Teamer dabei und bereiteten von der Strandolympiade bis zur etwas gruseligen Nachtwanderung ihre Ak-



Gottesdienst vor Amrumfahrt. Bild: D. Engelke

Dank Bahnstreik war die An- und Abfahrt für einige Teilnehmer nicht gerade unkompliziert, und die Wege der DB führten am Ende über Lübeck, Köln und Düsseldorf, bis auch der und die Letzte wieder daheim ankam. Insgesamt ein turbulentes, volles Wochenende, mit Themenblock rund um die Zehn Gebote, viel Sonnenschein, Spiel und (tatsächlich) Schwimmerchen im See, Fackellauf im nächtlichen Wald, einem Film über Dietrich Bonhoeffer, der viele berührte, und der wunderbaren Verköstigung durch Andrea Hoop, die unsere Riesengruppe von 28 Leuten wie immer super bekoch-



Besuch der Vogelkoje - Amrum, Bild: A. Kroll

tionen prima vor. Euch auch an dieser Stelle noch mal ein herzliches Dankeschön und hoffentlich seid ihr auch im nächsten Jahr alle wieder dabei.

Anne Kroll



Merle feiert Geburtstag in Ratzeburg, Bild: A. Kroll

RATZE-FATZE.....

... ging dieses Jahr vorbei, und schon war es vom 07. 11. - 09. 11. Zeit für die vorletzte gemeinsame Fahrt der Konfirmandengruppe von Reiner Kuhn nach Ratzeburg.

te. Auch einen Grund zum Feiern gab es, denn ein Geburtstagskind war mit an Bord. Etwas schmerzhaft wurde uns bewusst, dass wir nun bis zur Konfirmation, nur noch die Abschlussreise im Mai vor uns haben ... aber! Gott sei Dank gibt es eine „Gemeinde danach“ und viele tolle Gelegenheiten, auch weiterhin in Kontakt zu bleiben. Ich freue mich schon darauf.

Anne Kroll

Sherlock - Holmes Tag Klappe die Zweite...

Am 23.11.2014 war es zum zweiten Mal in diesem Jahr soweit! Per S / U- Bahn und zu Fuß jagten 20 Jugendlichen der Reformierten, gemeinsam mit den Nienstedtenern, Mr. X. kreuz und quer durch Hamburg.

Um 12.00 Uhr begann die spannende Jagd an der „Zentrale“ in der Ferdinandstraße 21, und vier Teams verfolgten Mr. X. vom Jungfernstieg bis „Ich weiß auch nicht wo wir gerade sind.“.

Natürlich wollte jedes der Verfolgerteams als erstes Mr. X fangen, und so wurden untereinander eifrig falsche Hinweise gestreut, dank denen sich beide Mr. X -Teams erfolgreich, lange und immer wieder im HVV- Netz verstecken und flüchten konnten und einige Sucher etwas genervt falschen Spuren folgten.

Um 17.00 Uhr beendeten wir müde, durchgefroren, aber zufrieden die Jagd mit einem Abendbrot, der Preisverleihung und wärmten uns vor dem Heimweg die kalten Finger an einem heißen Becher Früchte-Punsch. Für alle, denen es Spaß gemacht hat - nächstes Jahr geht die Jagd weiter! Termin folgt.

Anne Kroll



Sherlock Holmes Tag, Foto: A. Kroll

ICH, EINFACH, UNVER- BESSERLICH

Lautete das Motto des Buß- und Bettages am 19. November 2014, Drei verschiedene Workshops, die man im 20 Minuten-Takt durchlief, beschäftigten die Teilnehmer in unterschiedlichen Gruppen, praktisch und theoretisch, mit den drei Aspekten des Mottos.

Ich: Wer oder wie bin ich? Was zeichnet mich aus?

Einfach: Womit mache ich mir und anderen mitunter das Leben schwer? Wie und wo kann ich Dinge „einfach sein lassen“ und Sorgen in Gottes Hand legen?

Unverbesserlich: Bin ich das? Kann ich nichts verbessern in der Welt, meinem Leben?

Welche Veränderungen habe ich bereits erreicht, oder welche Veränderungen kann ich zu Wege bringen?

Nach einem abschließenden, symbolischen Verbrennen der „Sorgen Zettel“ unter großem Gequalme und Interesse der Jugend-

lichen, ging es unbeschwert per HVV von der Christuskirche in Othmarschen zum Terminal „Tango“ an den Flughafen, wo die große Abschlussveranstaltung mit ca. 1000 Konfirmanden stattfand. Insgesamt eine gute Aktion zu einem sinnvollen Anlass, an dem ein (leider nur sehr kleiner) Teil unserer Konfirmandengruppen teilnahm.

Anne Kroll



Buß- und Bettag, Foto: A. Kroll

Programm für Jugendliche

Datum	Uhrzeit	Freizeiten, Treffpunkt, Aktionen
So. 07.12.2014	ab 14:00 Uhr	Ökumenischer Weihnachtsbasar mit Musik, Essen, Gedichten und Geschichten rund um Weihnachten in aller Welt. Angebot auch für Kinder und Rookies
	17:00 Uhr - 18:00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst Ort: Ferdinandstraße, begleitende Jugendreferentin: Anne Kroll
Sa. 13.12.2014	14:00 Uhr - 18:00 Uhr	Konfirmandentreff mit T.Raape und A.Kroll (Krippenspielprobe) Ort: Ferdinandstraße 21
Sa. 20.12.2014	11:00 Uhr - 16:00 Uhr	Krippenspielprobe mit T. Raape und A. Kroll Ort: Ferdinandstraße 21
	14:00 Uhr - 18:00 Uhr	Altenhof Konfirmandengruppe mit R. Kuhn
Mi. 24.12.2014	15:00 Uhr	Familienweihnachtsgottesdienst mit T. Raape, A. Kroll und dem „Krippenspiel“ der neuen Konfi-Gruppe
Sa. 10.01.2015	11:00 Uhr – 16:00 Uhr	Konfi-Rookie-Ausflug (Nähere Infos folgen demnächst per Mail. Bei Fragen bitte ans Jugendbüro wenden.
So. 11.01.2015	10:00 Uhr	Empfang für die Ehrenamtlichen mit anschließendem Essen und Programm.Ort: Palmaille
Sa.17.01.2015	14:00 Uhr - 18:00 Uhr	Konfirmandentreff mit R.Kuhn Ort: Ferdinandstraße
Sa. 24.01.2015	14:00 Uhr - 18:00 Uhr	Konfirmandentreff mit T.Raape Ort: Ferdinandstraße, begleitende Jugendreferentin: Anne Kroll
So. 01.02.2015	10:00 Uhr	Familiengottesdienst für alle, mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen. Go.Di.-Angebot auch für Kinder und Rookies. Ort: siehe gelbe Seiten

Anne Kroll, Jugendreferentin der Ev.-ref. Kirche in Hamburg.

Für Rückfragen bin ich zu erreichen unter:

Tel. 30100418 (Jugendbüro)

kroll@erk-hamburg.de ((0163 / 3449052)

...und die neusten Infos, was geplant wird und ist, könnt ihr nachlesen unter www.ref-jugend.de

verdichtet

Versöhnung

1. Mose 27-33

Mit List lässt Jakob sich
von seinem Vater segnen
und fürchtet sich, danach
dem Esau zu begegnen.

Denn der droht voller Zorn:
„Ich werde ihn erschlagen!
Dass er mich so betrog,
das kann ich nicht ertragen.“

Fernab in Labans Haus
dient Jakob zwanzig Jahr,
reich kehrt er wieder heim:
der Segen wurde wahr.

Doch fürchtet er sich sehr
vor seines Bruders Ränken,
besänftigen will er ihn
mit üppigen Geschenken.

Durch Boten will er ihn
zur Freundlichkeit bewegen.
Ja! Mit vierhundert Mann
eilt Esau ihm entgegen.

Das macht dem Jakob Angst.
Er teilt die Herden ein:
Ist eine Hälfte tot,
wird eine übrig sein.

Die Frauen und die Kinder
hat er zu ihm gesandt.
Nur Rahel bleibt zurück
mit Joseph an der Hand.

Als Esau wirklich kommt,
sinkt Jakob vor ihm nieder,
doch der umarmt und küsst
den Bruder immer wieder,

begrüßt die Kinderschar,
die Mütter, das Gesinde.
„Ich freue mich so sehr,
dass ich dich wieder finde!“

Er ist ganz aufgeregt,
lacht ihm ins Angesicht:
„Ich habe doch genug!
Geschenke will ich nicht.“

Doch schließlich nimmt er sie,
ist auch sofort bereit,
mit ihm den Weg zu zieh'n.
Es geht sich gut zu zweit.

Doch Jakob weicht ihm aus:
„Die Kinder und die Herden
ermüden ziemlich schnell,
ich will sie nicht gefährden.“

So schickt er Esau vor,
geruhsam reist er weiter...
Zu nahe ist nicht klug,
mehr Abstand ist gescheiter.

Ob Jakobs Schuld vielleicht
an seiner Seele frisst,
und ob er heimlich grollt,
weil Esau freundlich ist?

Ob er in Sorge ist,
dass die Versöhnung hält?
Bisher misstraute er
zutiefst der ganzen Welt.

Nach so viel Lug und Trug
ist sein Gewissen schlecht,
und er ist drauf gefasst,
dass Esau sich jetzt rächt.

Der weiß: „Ich hab' genug!“
So kann er ihm vergeben,
und Neid und Bitterkeit
vergiften nicht sein Leben.

Herausgeber: Evangelisch-reformierte Kirche in Hamburg,
Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg
Redaktion: Jan Commentz, Holger Fink; Reiner Kuhn (verantwortlich),
Ulrike Krumm, Esther Petersen, Thomas Raape.
eMail: gemeindeblatt@erk-hamburg.de
Herstellung: Druckerei Wulf, Hamburg.
Dem Gemeindeblatt ist die Beilage „Blickpunkt“ beigelegt.
Der Bezugspreis ist im Kirchenmitgliedsbeitrag enthalten.
Umweltschutz: gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.